

Gegenstand, nämlich ein Stück weißes Kartonpapier. Dann ging ich hinunter. Als ich die Strähne nachher untersuchte, stellte sich als einzig interessantes Moment heraus, daß die Haare anscheinend mehreren verschiedenen Frauen gehört hatten. Die Farben wechselten von jett-schwarz, brünett, rot gold, schließlich zu einem reinen Weiß hinüber. Keins der Haare war gefärbt, dadurch ergab sich das große Alter. Ich zeigte sie ein paar Leuten, aber sie waren nicht besonders begeistert davon, so tat ich sie denn mit der Büchse in ein kleines Eckschränchen und vergaß sie dann völlig.

Nun aber ereignete sich ein erster merkwürdiger Vorfall. Nämlich nach zehn Tagen kam ein guter Freund von mir namens Matthews in den Klub und trug eine Bandage um die Stirn. Natürlich fragte man ihn, was denn los sei, und er sagte, er wüßte es nicht und, was noch merkwürdiger war, auch sein Doktor wüßte es nicht. Er war plötzlich auf dem Boden seines Wohnzimmers hingefallen, mitten in der Teezeit und sei wie ein Holzklötzchen dagelegen. Seine Frau kriegte natürlich eine Heidenangst und telefonierte dem Doktor. Matthews erholte sich nach ungefähr fünf Minuten, setzte sich auf und fragte, wer ihn geschlagen habe. Als der Doktor etwas später herbeisauste, sagte er, es ginge ihm so ziemlich wieder gut bis auf einen starken Schmerz an der Stirn. Der Doktor konnte nichts entdecken außer einer roten Pustel, die sich allmählich an der Haut zeigte, genau an der Stelle, wo es wehtat.

Na, und diese Pustel wurde immer deutlicher, bis sie genau so aussah, als sei sie von einem Stockhieb verursacht. Am nächsten Tage war es ungefähr noch dasselbe, außer daß jetzt eine dicke Schwellung um die Stelle herum entstanden war. Dann aber wurde es allmählich besser. Matthews nahm die Binde herunter und zeigte mir seine Stirn, und da sah man nichts als eine Beule mit einer gekrümmten roten Linie in der Mitte, etwa so wie die Brandspur eines rotglühenden Wurmes.

Man einigte sich, er müsse einen plötzlichen Schwindelanfall erlitten haben und seinen Kopf im Fallen an etwas hingehaut haben. So war es nun also.

Vielleicht einen Monat später sagte meine Frau zu mir: „Wir müssen wirklich einmal dein Arbeitszimmer aufräumen!“ Sagte ich: „Muß das sein?“ Sagt sie: „Ja, es ist 'ne Schande, wie es da aussieht.“ So gingen wir zusammen hinauf.

Das Aufräumen meiner Arbeitsstätte besteht darin, daß man die Instrumente auf ihre Gestelle zurücktut, und daß meine Frau den Drang hat, alles, was sie auf dem Boden findet, wegzuschmeißen, und daß ich dann sage: „Halt! Das könnte man doch irgendwie vielleicht nötig haben.“

Das erste, was uns zwischen die Finger kam, war ein Stück weißes Kartonpapier, das, wo ich die Strähne draufgelegt hatte, als ich zu dem Telefon hinguntergelaufen war an jenem Tag.

Als wir es umdrehten, entdeckten wir, daß es eine Blitzlichtaufnahme war, bei der ich zugegen gewesen war. Wie so was zugeht, wissen Sie ja. Bevor die Reden geschwungen werden, kommt so eine Rotte von Kerlen herein mit einer Kamera und einem langen Gestell mit Blechuntersetzern darauf, und von denen sagt einer: „Möchte der Vorsitzende sich gütigst erheben!“ Und dann hilft man ihm auf, bis er steht. Dann gibt's einen Blitz, der scheußlich blendet, und das Zimmer ist voll Rauch, und die Kerle verziehen sich wieder. Später kommt dann noch einer mit Probeabzügen, und wenn du schwach genug bist oder neben dem Vorstand sitzt, bestellst du dir eine Aufnahme.

Was nun dieses Abendessen betraf, so war's die andächtige Sportgemeinde der Schlittschuhfanatiker gewesen, oder so was ähnliches, und ich selber war dabei auf Einladung von diesem gleichen Biedermann Matthews, den ich grade erwähnt habe, und ich saß, wie man so sagt, an seiner grünen Seite. Meine Frau guckte die Fotografie an und sagte dann: „Was trägt denn dieser Matthews